



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

**Hauser, Alois**

**Wien, 1882**

Stylisierung der Formen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Der Ausdruck der statischen Verrichtung der einzelnen Theile wird hauptsächlich in der Richtung der denselben angefügten Ornamente oder was dasselbe ist, in ihrem organischen Wesen zu erkennen sein.

Die dritte Art der Decoration wird mit der conventionellen Bedeutung gewisser Pflanzen- und Thierformen, (Lorbeer, Epheu, Schwan, Eule etc.) zusammenhängen oder mit mythologisch-cultlichen Darstellungen der menschlichen Gestalt in allgemein bekannten und verständlichen Aeusserungen, welche ganz unverkennbare Bezüge des betreffenden Geräthes oder Bautheiles andeuten.

Dieser bestimmte Zusammenhang in den Formen der Decoration und Construction schliesst die bloß willkürliche Bildung und Anbringung des Ornamentes aus, wodurch eine bestimmte Gesetzmässigkeit und Klarheit in die griechischen Gebilde kommt, welche sie von solchen anderer Style wesentlich unterscheiden.

Die Klarheit liegt aber auch in der Ausbildung der Ornamentform selbst, welche bestimmt und einfach in den Umrissen, durchaus organisch und richtungsvoll in der Entwicklung ist.

Die griechische Ornamentik vermeidet, die Pflanzen- und Thierform direct aus der Natur zu übertragen, sie verändert vielmehr die Form in ihrem Sinne mit Beibehaltung des klaren natürlichen Organismus in der Natur.

Die Pflanzen- und Thierform der Natur entnommen, behält nur das Edelste und Beste bei, befreit sich aber von allen Zufälligkeiten und Unregelmässigkeiten, die einer klaren Darstellung abträglich wären. Wir erkennen in dem Ornamente keine Verzerrung und Verstümmelung der Naturform, sondern vielmehr eine wahre Veredelung für den gegebenen Zweck.

Es ist dasselbe daher frei von jedem Naturalismus und in den meisten Fällen, im Gegensatze zur Natur, durchaus symmetrisch gebildet.

1. In jedem griechischen Ornamente werden wir eine bezeichnende Klarheit entdecken können. Sie beruht darauf, dass wir bei den der Natur entnommenen Formen auch dann noch Entstehung, Hauptrichtung und Bewegung des Stengels, Anordnung von Blüthe und Frucht sofort deutlich erkennen; es ist hier keine absichtliche Verwirrung und Verschlingung der Formen einzeln und im Ganzen bezweckt.
2. Formen unmittelbar aus der Natur entnommen, sowie sie sich dort finden, giebt es in der griechischen Ornamentik nicht, alles trägt den Stempel einer Umwandlung entsprechend dem Gegenstande, welcher zu decoriren, und der Art und Weise, (Material und Technik) in welcher die Ornamentirung auszuführen ist.

Die Verbindung organischer und unorganischer Formen im Ornamente ist im Allgemeinen der griechischen Kunst nicht eigen.

Das Ornament besteht also entweder hauptsächlich nur aus Formen der organischen Natur, wobei die Verbindung von Thier- und Pflanzenformen nicht ausgeschlossen ist, oder bloß aus Formen unorganischer (textiler) Vorbilder.

Da das griechische Ornament sich nicht treu an die Vorbilder in der Natur hält, erscheinen in einem Ornamentgebilde auch häufig Formen, welche verschiedenen Pflanzen angehören, gewissermaßen zu einer Pflanze vereinigt, ebenso finden wir Formen von Thieren verschiedener Gattung zu phantastischen Gebilden vereint, die aber immer noch den Eindruck eines organisch Möglichen machen.

Es ist hierbei zu erwähnen die Zusammenstellung und Verbindung von Palmetten, Akanthuskelchen mit beliebigen Stengeln und Blüthen, die Bildung von Greifen, Harpyen, Kentauren, Giganten etc.

Die Vorbilder und Motive bleiben für das gemalte Flachornament dieselben, wie für das Relief und die runde Plastik, jedoch erfahren sie jeweilig eine andere Ausbildung, so dass mit Rücksicht hierauf das plastische Ornament eine reichere Durchbildung erhalten wird, als das gemalte Flachornament.

Im griechischen Baue ist das gemalte Flachornament einer früheren Zeit angehörig als das plastische Ornament. Es gehört das erste hauptsächlich dem dorischen und attisch-jonischen, das letzte dem rein-jonischen und korinthischen Style an.

Auch in der Gefäßdecoration gehört die plastische Richtung erst der Spätzeit des griechischen Styls an.

Das nur gemalte und das plastische Ornament tragen durchweg architektonischen Charakter, so dass sie ohne Verbindung mit der zugehörigen Architektur, also selbstständig, nicht denkbar sind.

Das gemalte Flachornament belebt die plastisch vorgearbeiteten Profilierungen architektonischer Theile, oder bedeckt flache Streifen oder Felder, in beiden Fällen entsprechend der Wesenheit des zu decorirenden Theiles.

Es hat dasselbe zur Verdeutlichung der Formelemente nur den Contour und die glatte, nicht abgeschattirte Farbe zur Verfügung, fügt sich daher vollkommen der zu decorirenden Fläche.